Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 30 (1940)

Heft: 46

Artikel: Vortragstätigkeit des Berner Hochschulvereins

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-649238

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vortragstätigkeit des Berner Hochschulvereins

Der Bernische Hochschulverein hat auch dieses Jahr ein Programm für die Vorträge in Stadt und Land bereit gestellt. Er war, ebenso wie die beteiligten Dozenten, der Ansicht, daß es gerade auch in der heutigen Zeit Aufgabe der Hochschule sei, an der Verbindung der verschieden en Volks-schule sein dung der verschieden en Volks-schule sein und an der Einsicht überschuen der ist eise wese sein dus arbeiten. Wir sind der Ueberzeugung, daß der Hochschullehrer nicht nur in die Gelehrtenstube gehört und daß viele Themata auch einem einsachen Hörerkreis, zumal mit der Unterstützung durch Lichtbilder, verständlich dargebracht werden können. Darnach hat sich die Auswahl der Stosse gerichtet. Eine Reihe von Vorträgen sind ganz allgemeiner Art, andere stehen mit der Gegenwart in engstem Zusammenhang. Eine dritte Gruppe geht ein auf die Geschichte oder die Eigenart unserer schweizerischen Seimat. Wieder andere führen in die weite Welt. Im Folgenden ist ein Verzeichnis der Vorträge gegeben.

Wenn sich der Hochschulverein in dieser Weise bemüht, durch Vorträge die Beziehung zwischen der Berner Hochschule, dem Bernervolf und dem Bernerland enger zu knüpsen, so tut er dies mit der Bitte, daß das Vortragsprogramm von den zahlreichen Bereinen zu Stadt und Land auch wirklich ausgenützt werde. Die Berner Hochschule sollte mit dem Bernerland durch ein doppeltes Band verknüpst sein: durch die Studierenden, die vom Lande her die Universität beziehen und durch die Dozenten, die von der Hochschule her das Land aufsuchen. Mit einer Reihe von französsischen Vorträgen ist unser welscher Kantonsteil besonders berücksichtigt worden.

Unfragen betreffend Bermittlung von Vorträgen und nähere Bedingungen find an den Leiter dieses Vortragsdienstes, Prof. F. Balker, Bern, Finkenhubelweg 6 (Tel. 35626 oder 33986 Zoolog. Institut) zu richten.

Lifte der Borträge.

- Prof. hahnloser: Wert und Schutz der bernischen Kunstdenkmäler. — Das Berner Münster. — Runst des alten Sprien
- Brof. Näf: Vom Versailler Frieden zum Kriegsausbruch von 1939. — Die Schweiz im europäischen Umbruch.
- Brof. Tschumi: Bon den feltisch-römischen Tempelbezirfen der Schweiz. — Die Besetzung der Westschweiz durch die Germanen nach Ausweis der Funde.
- Bd. Dr. Wirz: Ariegskunft und Ariegszucht der alten Eidgenoffen. Autorität und Freiheit im alten Bern. Bom heutigen Ariege.
- Brof. Dela quis: Aus der Welt der Strafgefangenen. Die Bedeutung des schweizerischen Strafgesehbuches vom 21. Dezember 1937.
- Brof. Fehr: Die Hegenversolgungen in der alten Schweiz. Ein Jahrtausend deutsches und schweizerisches Recht im Lichtrilde.
- Brof. M., uderli: Unfere Erde als Weltförper. Leben auf fremben Welten?
- Brof. Flatt: Schieß- und Sprengstoffe. Die Industrie der fünstlichen Düngemittel.
- Brof. Arben3: über Quellen und Grundwasser. Südafrika und seine Lagerstätten von Gold und Diamant.
- Bd. Dr. v. Tscharner: Ratur, Rustur und Technif bei den Chinesen. — Was können wir von den Chinesen sernen? Brof. Ryg: Die Urgeschichte unserer Wälder.
- Brof. Balger: Große Schweizer Naturforscher zeigen uns die Heimat.

Borträge in frangöfischer Sprache.

- Prof. Delaquis: Transformations du droit pénal moderne et code rénal suisse
- Prof. Kohler: Le rôle intellectuel de la Suisse française. Racine et la tragédie française.
- Pd. Dr. v. Tscharner: Nature, civilisation et technique chez les Chinois. Que pouvons nous apprendre de la Chine?
- Prof. Flatt: Poudres et explosifs. L'industrie des engrais chimiques

Zusammenhalt — ein Gebot der Stunde —

In guten Zeiten haben wir Eidgenossen ebenfalls oft und gründlich über die Notwendigkeit des Zusammenhalts und der Zusammenarbeit gesprochen. In diesen schlechten Zeiten merken wir aber erst, daß es damit nicht immer so weit her gewesen ist, wie es hätte sein sollen. Zetzt erst, wo die Not unserer Zeit uns andrängt, wo wir alle uns in allem, was uns lieb ist bedroht fühlen, wo Europa ein anderes Gesicht bekommt und, was gestern war, morgen schon nicht mehr ist, jetzt sühlen wir, daß wir allein nichts sind, sondern daß wir Anlehnung brauchen.

Fast unbewußt hat sich unter dem seelischen Druck, der auf uns liegt, ein engerer Zusammenschluß vollzogen. Wir haben alle mehr Tuchsühlung miteinander, wie Soldaten, die in Reih und Glied stehen. Und tatsächlich sind wir ja auch alle Soldaten geworden, auch diesenigen, die keine Unisorm und keine Urmbinde tragen. Jeht geht es um unser gemeinsames Geschick und wir beginnen immer tieser einzusehen, daß nur Zusammenhalt uns start macht und nur Zusammenarbeit uns die Gewißheit geben kann, all dem, was uns die Zeit noch bringen mag und was sie uns schon gebracht hat, kraftvoll gegenüber zu stehen.

Es ist schön, Gleichgesinnte zu finden. Das Gefühl, das dieses Finden uns gibt, gehört zu den schönsten des Lebens. In Bereinen stecken wir uns deshalb Abzeichen an, damit wir uns tennen und uns erinnern, daß der Andere im gleichen Sinne arbeitet und wirft. Im Militärdienst ist es die Uniform, die alle verbindet. Im praktischen Birtschaftsleben haben wir bisher nicht viele äußere Zeichen des Zusammenhalts gesehen. Bielsleicht haben wir nicht daran gedacht.

Jest fieht man plösslich in unserer Stadt da und dort an einem Schausenster oder an einer Ladentür ein kleines gelbes Schild erscheinen, welches das Wappen unserer Stadt trägt und zwei Räder zeigt, die ineinandergreisen, wie das bei einer gut lausenden Waschine der Fall ist. Läuft das eine nicht, so kann das andere auch nicht lausen. Diese beiden Räder haben eine Welodie. Sie lautet: "Wir fördern Gewerbe, Handel und Verfehr der Stadt Bern". Aha, denken wir, das ist eine gute Idee. Und wir merken uns die Fenster und die Türen und wenn wir etwas nötig haben, erinnern wir uns daran: Das kause ich mir diesmal bei den Leuten mit den zwei Rädern.

Dieses gelbe Schildchen stammt von einer Organisation, welche seit 50 Jahren unentwegt und mit einem geradezu heroisch anmutenden Optimismus für das Wirtschaftsleben der Stadt Bern tätig ist: Der Heroismus bezieht sich natürlich auf das Verhältnis zum Interesse, das dieser Unternehmung von der Bevölkerung entgegengebracht wird. Die Tätigkeit, welche

diese Organisation ausübt, dient dem gemeinsamen Bohl, der Belebung von Handel und Wandel unserer Stadt, an denen wir — ob wir wollen oder nicht — alle mitinteressiert sind.

Kurz und gut: Dieses Schilden stammt vom Bertehrsverein der Stadt Bern, von welchem wir alle sehr gut wissen, daß er rührig und unermüdlich ist. Es ist das Abzeichen derjenigen Geschäfte unserer Stadt, welche seine Mitglieder sind und dadurch beweisen, daß sie an der so dringend notwendigen Zusammnarbeit und am Zusammenhalt aller Gutgesinnten ein Interesse haben. Wir hoffen fehr, dieses Schildchen bald an jedem Geschäft unserer Stadt zu sehen. Es wird uns dann plöglich warm ums herz werden, weil wir sehen: Aha, die Berner, die haben es gemerkt, was das Gebot der Zeit ist, Zusammenhalt nämlich! Die Zeit ist so, daß wir gar nicht mehr anders können, als zusammenhalten. Wer also an seinem Geschäft noch kein solches Schildchen hat, der melde sich beim Verkehrsverein der Stadt Bern, Bundesgasse 20. Die Schildchen werden aus Wunsch auch ins Geschäft gebracht und an die Tür oder ans Schausenster angebracht.

Hammegg-Chilbi

Was isch das für nes fröhligs Fescht Um Waldrand dert? Chumm lue! Das hebuleetet, just u fingt U d'Mufig spielt derzue. Da bruuchich du gar nid g'frage lang, Es ruusche's d'Tanni scho: 's ischt uf der Hammegg Chilbi hüt U Grunder Kari isch cho. Ur, wo bi üs deheimen isch, Sie aschöpft us eigner Chraft; ar het fis Fläckli Jugetland Bum ftille Blüeje bracht. Es heiwehglüt us alter Zit Tönt über alles uus, Dert grüeßt im hälle Sunneschnn Sys liebe Baterhuus. U lueget eis, wie schön das isch, Die Froue i der Tracht. U fogar d'Sänger us der Stadt Sei Salblynchleider bracht. U we fie erich de fingen eis U juken o derzue. Das tönt u harminiert so schön, Du chasch nid lose gnue.

U we de neher um di luegich, Bfeich mänge drunger o, Bo fromd eim schnnt, doch weiß me guet, Warum daß är isch cho. Es isch nid nume d'Chilbi but, Wo ihn da ufe zieht; 's wei lehre chenne viel da Ort Vo dene Hammegg=Lüt. Ur fälber, üse Dichter, bet Es Blüemli gftedt nur n, Me gfeht ihm's a den Dugen a. Wie mart ihm d'Qut bie fn. Dert winkt er eim gar fründli zue, Drückt hie ne ruuchi Hand U het im Stille gwuß Neus gichopft Im liebe Beimatland. Im Abeschnn mir heizue gab, Es lüüchtet guldig ds Fäld, 11 nid lang, lit scho hinder üs Die dinni Sammeggwält. Doch öppis ha=n=i ume afeh. Was dänkt i mängisch scho: Das Beschte mueß, u das isch mahr, Us Heimatbode co.

Frau Tanner.

Wär wott e rächte Bärner sy Dä stellt sy Ma und setzt sich y für bodeständigs Bärnerwäse u tuet o d'"Bärner Wuche" läse. Sesch der richtig Bärnerstolz? Sesch dr Sinn für ds Bärnerwäse? Schetisch ds rächte Pfyffeholz? de mussch d'"Bärner Wuche" läse!